

An alle Vorträge, in denen selbstverständlich nur eine sachlich und räumlich sehr begrenzte Auswahl aus den Fragen und Problemen des Gesamtthemas der Tagung behandelt werden konnte, schloß sich eine längere und fruchtbare Diskussion an.

WOLFGANG HETZEL

DIE 56. TAGUNG DER ASSOCIATION OF AMERICAN GEOGRAPHERS IN DALLAS

vom 17. bis 21. April 1960

Vom 17.—21. April fand in Dallas, Texas, das 56. Treffen der Association of American Geographers statt. Diese alljährliche Zusammenkunft ist von großer Bedeutung für die Erneuerung freundschaftlicher Beziehungen, Unterbringung junger Fachkräfte und schließlich für wissenschaftliche Vorträge und Diskussionen. Von E. J. FOSCUE (Southern Methodist University, Dallas) gut vorbereitet und organisiert, spielte sich die Tagung (510 Teilnehmer) in den Sälen des Statler-Hilton Hotels reibungslos ab.

Insgesamt wurden 147 Vorträge angemeldet, von denen die Mehrzahl angenommen, aber schließlich nur 118 gehalten wurden. Die Zusammensetzung der behandelten Themen entsprach den Richtungen der amerikanischen Geographie, wie sie sich seit zwei Jahrzehnten entwickelt hat. Über die Hälfte der Vortragenden widmete sich den verschiedenen Aspekten der Wirtschaftsgeographie, wovon alleine ein Drittel auf die Industriegeographie fiel. 27 Vorträge konnten als Kultur-, historische oder Bevölkerungsgeographie zusammengefaßt werden, und auf Kartographie und Methodologie bzw. Geschichte der Geographie entfielen 6 bzw. 4 Vorträge. Die übrigen 11 Vorträge verteilten sich auf die Klimatologie (8), die Vegetationsgeographie (2) und schließlich auf die Geomorphologie mit nur einem einzigen Vortrag. Die herrschende amerikanische Auffassung zur Stellung der Morphologie bedarf einiger Erläuterungen. Mancherseits glaubt man eine Teilung des Fachgebiets in eine beschreibende Formenkunde („geographisch“) und eine erklärende Formungskunde („geologisch“) vornehmen zu können. Obwohl die wenigen Morphologen und die führenden senior geographers mit einer solchen unmöglichen, künstlichen Trennung keineswegs immer einverstanden sind, gewinnt diese Auffassung doch zahlreiche Anhänger. Schuld daran ist wohl die historische Entwicklung der Morphologie in den Vereinigten Staaten. Durch die Einwirkung von W. M. DAVIS wurden nicht nur neue Gedankenentwicklungen weitgehend erstickt und das Fach schließlich den Geologen überlassen, sondern Begriffe wie die morphologische Genese wurden mit DAVIS' Gedanken einer Zyklenentwicklung verwechselt. „Process“ wird von manchen als „Geologie“ kritisch betrachtet oder als schematische Zyklenmanie angesehen.

Bei der Vielzahl der Vorträge, die i. a. von gutem Niveau waren, können nur einige Vortragsgruppen besonders hervorgehoben werden. So fand ein historisch-geographisches Symposium über die amerikanische Rinderzucht statt. D. D. BRAND (University of Texas) sprach über die Entwicklung der Rinderzucht in Nordamerika seit dem 16. Jh. Rinder wurden

1521 zum ersten Mal in Mexico eingeführt, vermehrten sich rasch und verbreiteten sich noch im gleichen Jh. auf den gesamten Altiplano, bis nach Neu-Mexico. Nach 1880 setzte eine Wende ein, in der die charakteristische spanische Rinderzucht den neuen anglo-amerikanischen Methoden und Errungenschaften (Hereford-Rinder, Windmühlen, Stacheldraht) allmählich unterlag. Regionale Entwicklungen wurden für das spanische Florida (C. W. ARNADE), die Carolinastaaten vor 1774 (G. S. DUNBAR), California 1770 bis 1880 (T. L. BURCHAM), den Mittelwesten vor 1850 (P. C. HENLEIN) und zuletzt Süd-Texas (F. L. FUGATE) betrachtet.

Auffallend waren die zahlreichen Vorträge über Osteuropa, z. T. in einem Symposium zusammengefaßt. P. E. LYDOLPH (University of Wisconsin, Milwaukee) sprach über die sowjetischen Entwicklungspläne für die chemischen Industrien der UdSSR. Diese nehmen den größten Teil des Siebenjahresplans ein. R. D. PICKER (Wis. State College, Whitewater) betrachtete die Stellung der Eisenindustrie der UdSSR im gleichen Plan. D. J. HOOSON (University of Maryland) betonte das rapide Wachstum der sowjetischen Städte östlich der Wolga seit 1939 und verglich diese mit ähnlichen Erscheinungen in den USA westlich des Mississippi. Eine Analysierung der Industrieverteilung in der DDR wurde von J. R. VILLMOW (Boston University) vorgenommen, ohne jedoch eine Interpretation zu versuchen. Heutige Eindrücke aus Polen vermittelte H. L. KOSTANICK (Univ. of California, Los Angeles), während W. G. EAST (University of London) zur politischen Geographie der Satellitenstaaten („Shatter Zone“) sprach. Seine Ausführungen über die wirtschaftliche Stabilität dieser Länder provozierte eine Diskussionsbemerkung von R. HARTSHORNE, „daß man auch in Texas' Gefängnissen von ‚Stabilität‘ sprechen könnte“. G. W. HOFFMANN (University of Texas) betrachtete die i. a. positiven Auswirkungen und die Bedeutung der amerikanischen Wirtschaftshilfe für Jugoslawien seit 1943 und besonders seit 1950. Einen methodologischen Beitrag zur Entwicklung der regionalen Schule innerhalb der sowjetischen Wirtschaftsgeographie lieferte R. N. TAAFFE (Indiana University).

Skandinavien war Thema eines weiteren Symposiums.

Im größeren Gebiet der physischen Geographie behandelten zuerst mehrere Vorträge sehr verschiedene Aspekte der Klimatologie; von diesen Vorträgen sind nur wenige erwähnenswert. Interessant war eine Untersuchung von R. D. RUDD (Oregon State College) über Sommer-Frontalregen im Dfa Klimagebiet der USA. 1952—1956 waren nur 12 % der Sommerniederschläge eine Folge örtlicher Konvektion in labilen Luftmassen ohne Einwirkung großräumiger Störungen. Im Gebiet der Geomorphologie sprach K. W. BUTZER (University of Wisconsin) über die eiszeitliche Morphogenese Mallorcas. Einen vegetationskundlichen Beitrag zum Mangrovenwald Guianas lieferte J. H. VANN (Louisiana State University), während D. J. DE LAUBENFELS (Syracuse University) gewisse Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen dem regengrünen Tropenwald und den Wäldern der Außertropen, leider ohne Illustrationen, aufzählte.

Von besonderem Interesse waren die Exkursionen, da sie in diesem Jahr ausnahmsweise großzügig geplant wurden. Es fehlte bisher nicht an Stimmen, die eine Erweiterung des alljährlichen Exkursionsprogramms anstreben. Die führenden Fachkräfte, die am ehesten zu einem erfolgreichen Ergebnis der Exkursionen beitragen könnten, zeigen öfters nur wenig Interesse. So war vielleicht die Hälfte der Teilnehmer lediglich von Reiselust oder Tourismus bewegt. Eine auffallende Bestätigung hierfür brachte die geplante zweitägige Exkursion, die am 21. — 22. 4. im Gebiet Dallas—San Antonio stattfinden sollte: es meldeten sich nur 16 (aus über 500 Teilnehmern) an. So mußte die Exkursion, die vornehmlich auf die Siedlungsgeographie und Landnutzung einer interessanten Strecke von „West-Texas“ zugeschnitten war, ausfallen.

Schließlich fanden drei Exkursionen statt. Zunächst eine 3stündige Stadtrundfahrt, die große Beteiligung fand und wiederholt wurde. Am 18. 4. wurde die erste größere Tagesexkursion von J. W. MORRIS (University of Oklahoma) in das südliche Oklahoma geleitet. Landnutzung und wirtschaftsgeographische Gesichtspunkte wurden diskutiert und gezeigt, und bei ausgearbeiteter Organisation konnten zahlreiche Halte in den 500km-langen Fahrplan eingebaut werden. Der große Stausee Lake Texoma, der der Hochwasserkontrolle, der Energieversorgung sowie der Erholungsindustrie dient, wurde samt dem 1944 vollendeten Dennison Dam aufgesucht. Die Exkursion wurde fortgeführt unter Berücksichtigung der Agrarsituation

in Süd-Oklahoma, wo infolge der fortschreitenden Bodenerosion ein Rückgang des Anbaus und eine Wiederausdehnung der Viehzucht angestrebt wird. Nach Besichtigung einer Ölraffinerie fuhr man dem dritten Hauptziel, den sogenannten Arbuckle Mountains (400 m), zu. Hier blieb die Anleitung zu diesem offensichtlich morphologischen Ziel sozusagen aus. Es wurde auf Straßenplakate, — die Formation, Stufe und Fazies anzeigten — hingewiesen, und in szenischen Lagen wurde gehalten. So konnte ein Gesamtprofil auf einem Landstraßenplakat mit dem Skizzenprofil im Programm verglichen werden! Eigentlich bildet diese variskische Faltung ein höchst interessantes Studienobjekt. Die abwechselnden altpaläozoischen Kalksteine und Schiefertone sind inzwischen fast völlig eingeebnet und durch Differentialerosion zu bizarren Formen herausgearbeitet worden. Morphologische Erscheinungen, die, dem Programm nach zu urteilen, offensichtlich Karst darstellten, wurden nicht mehr aufgesucht, da nur 17 der 40 Teilnehmer Interesse dafür zeigten. Die dritte, dreitägige Exkursion fand am 21. — 23. 4. unter Leitung von J. E. BECHT (University of Houston) statt. Ziel war die großartige industrielle Entwicklung und Wirtschaftsgeographie der Golfküste bei Houston und Galveston, die auf eindrucksvolle Weise dargestellt wurde.

Die nächste Tagung findet voraussichtlich im August 1961 in East Lansing, Mich., statt, und soll u. a. dem Lebenswerk ELLEN SEMPLES gewidmet werden.

KARL BUTZER

LITERATURBERICHTE

HANNO BECK, Alexander von Humboldt. Band 1. Von der Bildungsreise zur Forschungsreise 1769—1804. XVI und 303 Seiten, mit 25 Abbildungen auf 16 Kunstdrucktafeln, einer Faltkarte sowie zwei Abbildungen und zwei Karten im Text. Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1959. DM 40,—.

Gedenktage haben ihre wichtige wissenschaftsgeschichtliche Funktion, wenn sie recht genutzt werden. Jede neue Generation muß das überkommene Geistesgut der Klassiker „erwerben, um es zu besitzen“. Dann erst erkennt man, von welchem Strom wir getragen werden, daß es hierbei nicht um etwas Antiquarisches oder Museales geht, sondern auch um die Grundlagen unseres gegenwärtigen Wissenschaftsbetriebes. Es hängt doch wohl mit der relativ schmalen personellen Basis unserer Disziplin zusammen, daß gerade in der Geographie die wissenschaftsgeschichtliche Forschung immer nur von wenigen Fachkollegen betrieben wurde. Entscheidende Editions- und Forschungsaufgaben an Opus, Leistung und Leben unserer Klassiker stehen noch aus. Eine große Aufgabe, die man auch nicht nur Doktoranden wird zuweisen dürfen. Es ist erstaunlich und erschreckend zugleich, daß uns das Humboldtjahr 1959 erneut belehren mußte, daß auch Alexander von Humboldt uns zu entgleiten droht, ehe wir ihn in seinem ganzen Umfang kennengelernt haben. — Allein schon aus dieser Perspektive muß man es dem Autor HANNO BECK zum Verdienst anrechnen, daß es ihm gelungen ist, den ersten Band seiner Biographie Alexander von Humboldts rechtzeitig für das Gedenkjahr herauszubringen. Im Gegensatz zu manchen anderen Gelegenheitserscheinungen darf diese Biographie für sich in Anspruch nehmen, auf langjährigen und umfangreichen Forschungen und Sammlungen zu be-

ruhen und aus den Quellen heraus eine vertiefte Sicht vorzubereiten. Durch seine früheren Arbeiten, ich erinnere an die Biographie Moritz Wagners und Spezialarbeiten zum Thema Alexander von Humboldts oder auch von Eschweges, hat sich der Verfasser methodisch vorbereitet und eine breite Einsicht in die einschlägigen zeit- und geistesgeschichtlichen Zusammenhänge erworben. — Daß die bisherige Standardbiographie (LÖWENBERG, BRUHNS, DOVE etc.) nicht mehr den modernen Anforderungen genügt, ist bekannt; der Verf. skizziert die Lage in der Einleitung mit wenigen treffenden Worten. Es sind nicht nur zeitliche Distanzen, die uns von der damaligen Sicht trennen, es lag auch die zwingende Notwendigkeit vor, die verstreute seitherige Literatur zusammenfassend zu sichten, vor allem aber den Versuch zu machen, neues Material zu erschließen. Der Lebensabschnitt Alexanders, den der vorliegende erste Band behandelt, umgreift die „heroische“ Jugendphase bis zur Rückkehr von der großen Amerika-reise nach Paris. Er enthält die Zeitspanne vom Elternhaus über die Jugend, die Bildungsjahre, die Vorbereitung der Reise und schließlich deren Durchführung. Da es dem Biographen am Herzen lag, nicht nur eine einfache narratio der vita zu bringen, sondern die Etappen und einzelnen Phasen in ihre personalen, örtlichen, zeit- und geistesgeschichtlichen Zusammenhänge kritisch einzuordnen, wird man ermaßen können, daß dies auch für die Darstellung auf nur 230 Seiten (den Rest, über 70 Seiten, nehmen die Anmerkungen ein) große Schwierigkeiten bieten mußte. Überall wird dem bekannten Material Neues hinzugefügt, werden zahlreiche Personen eingeführt und in kurzen Strichen charakterisiert, Zusammenhänge zum mindesten